

less vivid. And vividness is not only Herzog's strength, it is a prerequisite of any recovery of this neglected material for other scholars. It is the fact that the printed sermon has retained so much stylistic, rhetorical energy that might persuade others to follow where Herzog has led the way. And if those six most frequently quoted preachers might seem to form an uneasy foundation for all-embracing generalisations, they have nevertheless one advantage. On them the case for the richness of the Baroque sermon rests securely. Thanks to Herzog we can for the first time see what that case is and where that richness lies.

Birkbeck College  
43 Gordon Square  
London WC1  
Great Britain

*Philip Brady*

**Bruno Rieder**, *Contemplatio coeli stellati. Sternenhimmelbetrachtungen in der geistlichen Lyrik des 17. Jahrhunderts. Interpretationen zur neulateinischen Jesuitenlyrik, zu Andreas Gryphius und zu Catharina Regina von Greiffenberg*. (Deutsche Literatur von den Anfängen bis 1700 11) Lang, Bern u. a. 1991. VII/275 S., DM 83,-.

Während in der Astrologie die kopernikanische Wende zur heliozentrischen Kosmologie stattfindet, bleibt in der populären Literatur und der vorwissenschaftlichen Alltagserfahrung des 17. Jahrhunderts weiterhin das geozentrische Weltbild geläufig und bildet den Ausgangspunkt auch der lyrischen Naturbetrachtung und Metaphorik. Rieder wählt die Sternenhimmel-Metapher in der religiösen Dichtung des 17. Jahrhunderts, um aufzuzeigen, wie das mittelalterliche Weltbild in der Kosmologie des 17. Jahrhunderts weiterwirkt und das Welt- und Selbstverständnis des barocken Menschen in seiner Suche nach Ordnung und Einordnung prägt.

In detaillierten Einzeluntersuchungen kann Rieder an Beispielen neulateinischer Gedichte der Jesuiten Jakob Biedermann, Bernhardus Bauhusius und Mathias Sarbiewski und protestantischer geistlicher Lyrik von Andreas Gryphius und Catharina Regina von Greiffenberg exemplarisch zeigen, daß die neue Kosmologie und das heliozentrische Weltbild der Kopernikus bis weit ins 17. Jahrhundert hinein nicht rezipiert und umgesetzt werden. Statt dessen findet sich eine wissenschaftskritische Haltung und Argumentation im Kontext von Vanitasbetrachtungen, die auch die Wissenschaft und Sternenkunde als menschliche Tätigkeit umfassen, die der Vollkommenheit der göttlichen Schöpfung nicht gerecht werden kann. Diese Reflexionen münden in ein Lob der Schöpfung und ihres Schöpfers und stellen den Menschen in ein demütiges Verhältnis zur gottgeschaffenen Natur, in der sich ihm die Vollkommenheit und Größe Gottes offenbart.

Rieder zeigt, daß die generelle Wissenschaftskritik im Kontext der Topoi von der Vanitas allen menschlichen Strebens, damit also auch der Wissenschaft, und der generellen Beschränktheit menschlichen Erkenntnisvermögens und die topische Kritik der wissenschaftlichen Hybris vom Kontext der religiösen Auffassungen bestimmt werden und nicht unbedingt als der einzig gül-